

Schöne neue Finanztech-Welt



Das neue „Höher, schneller, weiter“ heißt gefühlt „disruptive, exponential, transforming“ – die Finanzbranche ist im Fintech-Fieber. Die Liaison zwischen Nerds und Bankern wirkt gelegentlich aber etwas inhaltsleer.

MICHAELA ZIN SPRENGER ZÜRICH

Da schreibt man ein Buch, macht so aus einem Adjektiv ein globales Schlagwort und dann verkommt es zur Worthülse. Wie sich Clayton Christensen wohl fühlen mag? In seinem 1997 erschienenen Buch „The Innovator’s Dilemma“ verwendete er erstmals „disruptive“ als Beschreibung für eine Strategie kleiner Unternehmen, mit der sie große Unternehmen abhängen. „Heute sagen wir zu allem ‚disruptive‘, bemängelt Anders Hvid, Mitbegründer und Chef des Beratungsunternehmens Dare Disrupt bei der Finance 2.0 Konferenz in Zürich.

„Disruptive“ bedeute auch, dass die Geschwindigkeit der Veränderungen so schnell sei, dass Unternehmen ihre Geschäftsmodelle nicht anpassen könnten, erläutert Hvid und zeigt so ganz nebenbei, wie man ein vom Worthülsendasein bedrohtes Adjektiv rettet. Zumindest kurzzeitig.

Genauso inflationär wie „disruptive“ wird derzeit „Fintech“ gebraucht, was mittlerweile ein Synonym für „Start-up“ ist und in Deutschland langsam zu einer Lebensphilosophie mutiert. „Ich gehe mal zum Du über – wir sind ja ein Start-up“, ist eine gängige Begrüßung eines Fintech-Vertreters, der in der Regel einen Hipster-Bart, bunte Schuhe und eine Jutetasche, zumindest in Berlin, trägt. Unter den 400 internationalen Teilnehmern bei Finance 2.0 gibt es zwar auch Bartträger, aber ohne überbunte Accessoires und Jutetaschen.

In Berlin wolle man zuallererst cool sein, in der Schweiz werde tatsächlich gearbeitet, sagt eine Ex-Berlinerin. In Zürich gibt es mehrere Hackathons, also Programmierwettbewerbe, Sponsoren und Studiengänge. Die Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) bietet mittlerweile Fortbildungen für Mitarbeiter von Banken und Versicherungen an. „Es geht nicht mehr darum, ein Tablet bedienen zu können, sondern man muss die neuen Gegebenheiten verstehen“, erläutert dazu Rino Borini, Dozent an der HWZ und Organisator der Finance 2.0.

Fintech klingt steril und nach Nerds. Die meisten Vorträge auf der Finance 2.0 drehen sich aber um besseren Service und persönliche Kundenbindungen. Fintechs seien gezwungen, nur mit ihrer Online Anlageberatung oder Empfehlung den Kunden zu überzeugen, sagt Christian Neuenhaus von aixigo, einem seit 1999 bestehenden, unabhängigen Technologieanbieter für Finanzberatung und -betreuung. Das heißt, es gehe um exzellente Prozesse und eine haptisch einwandfreie Darstellung. Und genau davon könnten auch die institutionellen Investoren profitieren. Dass die großen Banken verdrängt werden, sieht Neuenhaus nicht, sondern eher ein Miteinander. „Im Bereich Regulatorik sind die meisten Fintechs nahezu blank.“

Das klingt nicht „disruptive“, aber vernünftig. ●

FT QUOTE

“Technology companies raise \$1bn to challenge banks. More than 90 per cent of the investment was going into financial technology companies that were direct challengers to traditional lenders, said Accenture, the consultancy firm. The report warned that banks risk losing ‘the battle for customer relevance’ if they do not work with fintech companies and invest in technology.”

EMMA DUNKLEY
FTfm